



Heimat- und Volkstrachtenverein „D´Württaler“ Menzing e.V.



Brauchtumskalender

Fasching

Fasching (= leitet sich von „vastschank“ = Ausschank des Fastentrunks ab), Karneval (= lat.: „carne vale – „Fleisch lebe wohl“, wobei das Wort „Fleisch“ alle sinnlichen Genüsse mit umfasst) oder Fastnacht (= „Nacht vor dem Fasten“) geht ursprünglich auf die römischen Saturnalien zurück, die zu Ehren des Fruchtbarkeitsgottes Saturn gefeiert wurden. An diesen Tag waren alle Standesunterschiede aufgehoben und erlassene Gesetze außer Kraft gesetzt. Im Hinblick auf die anschließende Fastenzeit duldet die Kirche die närrischen Tage. Auf den Feldern und in den Weinbergen wurden an den Faschingstagen nur das Allernotwendigste getan.

So ging es in der „5. Jahreszeit“, während der Faschingstage vom „unsinnigen Donnerstag“ bis zum Aschermittwoch, traditionsgemäß hoch her: Zum einen wollte man viel Lärm und phantasievollen (Schreck-)Verkleidungen den Winter austreiben und zum anderen wurde viel getanzt, getrunken und gegessen – denn schließlich beginnt am Aschermittwoch die 40-tägige Fastenzeit, in der in früheren Zeiten jegliches Vergnügen und Feiern untersagt. Seit dem 6. Jahrhundert gilt der Mittwoch vor dem 6. Sonntag vor Ostern als Auftakt der österlichen Fastenzeit. Weil die Büsser in der alten Kirche an diesem Tag nach der Tradition mit Asche bestreut wurden, erhielt er den Namen Aschermittwoch. Die Asche aus der Kirche wurde gegen schädigende Einflüsse auf die Felder gestreut.

Typischerweise gehören zu Fasching die vielen Schmalz- und Fettgebäcke – wie Schmalznudel, Auszogene oder Krapfen. Sie gehen auf den Glauben zurück, dass Dämonen bei ihrem Winterauszug nach den Menschen greifen und den fetttriefenden Essern abgleiten würden. Auch hat man an Fasching zum letzten Mal vor der Fastenzeit Fleisch gegessen, besonders Blut- und Leberwürste, Kesselfleisch und Speck. Dazu trank man „gutes“ Bier, nicht das „dünne“ Bier, welches es im Alltag gegen den Durst gab und zur Verdauung Schnaps.

Früher hatten bei der traditionellen Fastnacht Frauen nichts zu suchen. Es war Männersache, bei Tag und vor allem bei Dunkelheit durch die Straßen zu ziehen und derbe Späße zu machen. Den Frauen war die „Weiberfastnacht“ vorbehalten, die sich in den ländlichen Gegenden als „Weiberkranz“ im Wirtshaus abspielte; sie begannen bereits am frühen Nachmittage maskiert zu tanzen und zu feiern.

An Fasching – und nur an Fasching – dürfen auch die Madl platteln und die Buam sich im Dirndldrahn üben, was im übrigen immer wieder mit voller Begeisterung und unter großem Applaus der Zuschauer ausgenutzt wird.